

Citation style

Engels, Jens Ivo: review of: Keller Easterling, Extrastatecraft. The Power of Infrastructure Space, London: Verso, 2014, in: Neue Politische Literatur, 60 (2015), 2, p. 307, DOI: 10.15463/rec.1371199933, downloaded from recensio.net

First published:

<http://www.ingentaconnect.com/content/plg/npl/2015/000020...>

neue politische literatur

Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

sehr lesenswert und bietet Anknüpfungspunkte für weitere Forschungsarbeiten.

Essen

Yvonne Rieker

Verdeckte Macht

Easterling, Keller: Extrastatecraft. The Power of Infrastructure Space, 252 S., Verso, London 2014.

„Extrastatecraft“ ist ein sperriges Buch, das man nur eingeschränkt als wissenschaftlich bezeichnen kann. Die Architekturtheoretikerin Keller Easterling stellt auf rund 250 Seiten dar, wie technische Infrastrukturen ein machtvolles Eigengewicht gewinnen können und dabei in Konkurrenz zu den gewissermaßen etablierten Mächten, namentlich staatlicher Provenienz, treten. Dieses Erkenntnis ist nicht gänzlich neu, und sie wird in diesem Buch eher assoziativ als systematisch entfaltet.

Dabei nimmt die Autorin ihre Leserinnen und Leser mit auf eine Reise quer durch die Welt, mit einer gewissen Vorliebe für Phänomene Ostasiens und Afrikas. Ihr ist es darum zu tun, die unausgesprochenen und nichtdeklarierten Einflüsse von Experten, Nichtregierungsorganisationen, technischen Standardisierungsagenturen, aber auch altbekannter globaler Spieler wie der Weltbank zu verdeutlichen, die sich angesichts der rasanten Entwicklung neuer Infrastrukturen und Informationstechnologien entfalten. Auch wenn die Sprache des Buches erfreulicherweise unaufgeregt ist, so lässt sich die Haltung der Autorin doch weitgehend mit dem Stichwort „Aufdeckung“ charakterisieren: Hier soll den Leserinnen und Lesern gezeigt werden, was sich hinter dem Individualitäts- oder Freiheitsversprechen von Freihandelszonen oder moderner Kommunikation verstecke, nämlich neue Abhängigkeiten und Machtverhältnisse, die unter anderem in den Raum der Infrastrukturen eingeschrieben seien. Immer wieder ist auch die Rede von den multinationalen Konzernen, die kaum sichtbar Märkte, Ressourcen und Machtchancen auf der Erde unter sich aufteilen.

Der Aufbau des Buches ist zunächst schwer zu durchschauen, zumal die Kapitelüberschriften eher einsilbig-enigmatisch ausfallen, wie etwa „Disposition“ oder „Stories“ (gleiches gilt für die Überschriften der Unterkapitel). Tatsächlich führt die Autorin zunächst in Geschichte

und Gegenwart der sich weltweit verbreitenden Freihandels- und Sonderwirtschaftszonen ein, um anschließend technische Infrastruktur in der Tradition von Michel Foucault und Bruno Latour als Dispositiv vorzustellen. Überhaupt ist das Buch angefüllt mit Zitaten von und Anleihen an vor allem poststrukturalistische Soziologen und Kulturtheoretiker französischer und angelsächsischer Provenienz. Der Weg der Darstellung führt weiter nach Kenia, das als Spät- aber Schnellentwickler in der Breitbandtechnologie charakterisiert wird. Es folgt ein Kapitel über die Geschichte internationaler Standardisierung seit dem späten 19. Jahrhundert und ein weiteres, das die Entwicklung von technischen Qualitätsstandards beschreibt. Die Bedeutung nichtstaatlicher internationaler Netzwerke und Organisationen in diesem Zusammenhang wird hervorgehoben. Der Band schließt mit einem Kapitel über Chancen und Risiken globalisierungskritischer Bewegungen und Proteste. Ihnen rät die Autorin, es den fast unsichtbaren Mächten des *infrastructure space* gleichzutun, und statt offensichtlicher Konfrontation intelligente Formen des Unterlaufens bestehender Machtstrukturen auszuprobieren.

Insgesamt handelt es sich um ein Buch, das viele richtige Beobachtungen enthält, dem aber eine konsequente Argumentationslinie fehlt und das auch nicht viel Neues präsentiert.

Darmstadt

Jens Ivo Engels

Subalternes Russland

Morozov, Viatcheslav: Russia's Postcolonial Identity. A Subaltern Empire in a Eurocentric World, 224 S., Palgrave Macmillan, Basingstoke/New York 2015.

Das schmale Bändchen nimmt sich der in Russland buchstäblich seit Jahrhunderten heiß diskutierten Frage nach der eigenen Identität an. Die spätestens seit Peter dem Großen offen vollzogene Hinwendung zu Europa gab Anlass für nicht endende Querelen, bei denen die einen für eine kulturelle Eigenständigkeit plädierten, die anderen das Heil Russlands nur in Europa sahen. Diese Debatten haben in der postsowjetischen Gesellschaft nun wieder an enormer Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt angesichts der aktuellen Krise in der Ukraine. Viatcheslav Morozov möchte nun mit dem postkolonialen Ansatz Russland in